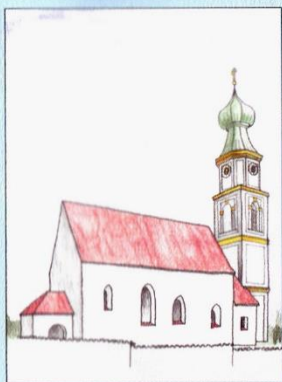


Wolfgang Babl · Klaus Eicheler

# Die Chorgemeinschaft der Passionskirche Leiden Christi in München-Obermenzing

1919–2019



*Chronik zum hundertjährigen Bestehen*

Wolfgang Babl · Klaus Eicheler

Die Chorgemeinschaft der  
Passionskirche Leiden Christi  
in München-Obermenzing

*Chronik zum hundertjährigen Bestehen*

1919–2019



Erasmus Grasser-Verlag

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.



Erasmus Grasser-Verlag GmbH  
Bachtal 6  
86978 Hohenfurch  
[www.eg-v.de](http://www.eg-v.de)

© 2019 Erasmus Grasser-Verlag GmbH, Hohenfurch. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages oder der Autoren. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden.

Druck: G. F. WIND Offsetdruck, München  
Bindung: Thomas Buchbinderei GmbH, Augsburg  
Schriftsatz, Layout und Herstellung: Klaus Eicheler unter Mitarbeit von Rita Eicheler  
Textbeiträge von Monika Babl

Umschlaggestaltung: Klaus Eicheler  
Die Kirchen der Pfarrei Leiden Christi: St. Georg, Stadtpfarrkirche Leiden Christi, St. Wolfgang, Hl. Dreifaltigkeit (Blutenburg).  
*Aquarellierte Tuschezeichnungen von Klaus Eicheler.*

ISBN 978-3-925967-37-5  
Printed in Germany

[www.chorgemeinschaft-leiden-christi.de](http://www.chorgemeinschaft-leiden-christi.de)

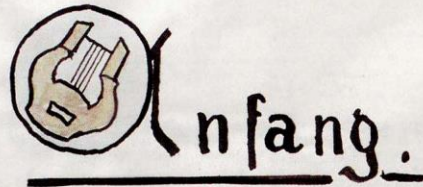


# Die Chorgemeinschaft Leiden Christi 2019

(mit temporären Projektchor-Teilnehmern)



*Andreas Zitzmann, Franz Höcht, Johannes Wieser, Wolfgang Babl, Klaus Eicheler, Eduard Steinbügl, Oliver Schulz, Leonhard Steinbügl, Alexander von Mackensen, Eberhard Spengler, Claus Möller, Prof. Dr. Peter Tauber, Dr. Walter Wörlein, Uwe Küll, Karl Schlecht, Prof. Dr. Hermann Dieter Schworm*  
*Stefanie Klein, Edeltraud Daubinger, Monika Babl, Dr. Eva Maria Weigl, Dagmar Gastberger, Renate Spengler, Elisabeth Eder, Alexandra Bleicher, Sabrina Grandl, Ruth Demmer, Dr. Katharina Wunderlich, Heidrun Hämmerle, Barbara Höcht, Barbara Thaller*  
*Bernadette Grandtner, Renate Strobl, Monika Bast, Dr. Petra Pfaffel, Elisabeth Grams, Sophie Grams, Regina Busl, Cornelia Busl, Ute Walinski, Christine Schäfer, Doris Weiß, Maria Kascha, Traudl Schmid, Beate Tauber, Brigitte Walke, Elisabeth Hirschbold*  
*Monika Deutsch, Michaela Paula, Rita Eicheler, Regina Haber, Albertine Steinbügl, Barbara Pienfisel, Anna Steinbügl, Mona Steinbügl, Claudia Zitzmann, Theresa Dehn, Irmgard Möller, Angela Schülke, Ulrike Schneider-Gerrmann, Gerborg Schubert, Christine Hupfauf*  
*Nicht auf dem Bild: Lisa von Collas, Dr. Christian Delanoff, Eva Delanoff, Beate Gapp, Nadja Ghanehm, Elisabeth Grandl, Josefina Gundermann, Claudia Kalla, Gabriele Karl, Dr. Ilse Kellermann, Anna Kilian, Erika Langer †, Dr. Winfried Maier, Ulrike Mittelhammer, Martina Lena Neber, Gerhard Paudler, Marc Petit, Rosemarie Piller, Barbara Stagelschmidt, Christopher Steinbügl, Ulrike Stiller, Terry Ulbricht*



# Anfang.

A. D. 1919 im Frühjahr haben etlich Herren und  
Frouwen auf Anregung des Hoch-Löbl. Herrn  
Expositus Stadler ze Obermenzing und des  
Herrn Bürgermeisters Frumknecht vom selbi-  
gen Ort im Rupp-Wirtshaus bei Tisch gesessen  
und ain Kirchenchor gegründet. Ludimagister  
Winkler ist allda zum Dirigent erkoren worden,  
als selbiger nach etlich Wochen weggeriset, über-  
nahm Ludimagister Kirmeyer R. die Direktion.



## Anfang.

A. D. 1919 im Frühjahr haben  
etlich Herren und Frouwen  
auf Anregung des Hoch-Löbl.  
Herrn *Expositus Stadler* ze  
Obermenzing und des Herrn  
Bürgermeisters Frumknecht  
vom selbigen Ort im Rupp-  
Wirtshaus bei Tisch gesessen  
und ain Kirchenchor gegrün-  
det. Ludimagister *Winkler* ist  
allda zum *Dirigent* erkoren  
worden. Als selbiger nach  
etlich Wochen weggeriset,  
übernahm Ludimagister  
*Kirmeyer R.* die *Direktion*.

## Tacet – Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs

Nach dem Hinweis auf den Ausflug nach Aschau 1926 findet sich kein weiterer Eintrag in der „Urchronik“ des Chores. Auch Hinweise auf Konzerte, welche Gottesdienste gestaltet wurden oder was der Chor als Gemeinschaft unternommen hat, fehlen bis auf einzelne Fotos. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es üblich, Handzettel und Plakate zu drucken, die auf Veranstaltungen hinwiesen, und die uns heute eine Rekonstruktion der Aktivitäten ermöglichen.



Im Herbst 1935 kam Diplomingenieur Hans Babl (1909–1981), musikalisch ausgebildet und mit einer Leidenschaft für den Gesang zum Kirchenchor und wuchs bald in die Rolle des Chorvorstands hinein, die er über viele Jahre bis zu seinem unerwarteten Tod ausübte. Er bewahrte die Unterlagen auf, die uns heute als Quelle dienen.

Man kann nur vermuten, wie der Kirchenchor während des Dritten Reichs an den Rand einer staatlich vorgegebenen Illegalität gedrängt wurde und sich über die Kirchengrenzen hinaus kaum mehr – als Chor – betätigen konnte. Auch die Verhaftung Otto Frommknechts wird den Chormitgliedern Veranlassung gegeben haben, sich nach außen unauffällig zu verhalten. Ob darüber hinaus eine formelle Auflösung des Kirchenchor-Vereins stattgefunden hat, ließ sich nicht mehr ermitteln.

Zudem reduzierte während des Kriegs die Einberufung die Zahl der Männerstimmen.

Cölestin Zelger tritt – als Chorleiter – in den verfügbaren Quellen nicht mehr in Erscheinung, was auf geringe bis keine Aktivitäten des Chors hinweist. Auch nach dem Krieg nahm er die Tätigkeit als Chorleiter nicht mehr auf.

Aus Fotoalben lassen sich dennoch Chorausflüge rekonstruieren, die in diese Zeit fallen.



Karl Tabertshofer (1886–1969) war Rektor und Lehrer in Obermenzing und Pasing, nebenberuflich versah er Organisten- und Chorleiterdienste in der Kirche St. Wolfgang, Pipping – und ließ sich auch im Dritten Reich nicht von seinen sonntäglich-musikalischen Pflichten abbringen.<sup>1</sup>

Er lehrte an der Musikhochschule München und komponierte unter anderem 1947 die „Missa Hagnesanctissima“, die von der Chorgemeinschaft am 25.12.1967, 10.7.1988 und 23.6.1991 aufgeführt wurde.

<sup>1</sup> „Obermenzinger Bilder XV“ der Bürgervereinigung Obermenzing, S. 2

1938

Mai 1938



Im Schulhaus an der  
Grandlstraße, vielleicht  
während einer  
Probenpause.

*Anna Knecht*  
*Maria Babl*  
*Fanny Gruber*  
*Franz Jakob*

23.6.1938



Chorausflug nach Rott  
am Inn

*von rechts:*  
*Franz Jakob*  
*Anna Knecht*  
*Maria Jakob*  
*Maria Babl*  
*Otto Frommknecht*  
*Georg Wimmer*

## Otto Frommknecht

„Ich wünsche mir mehr solch singende Staatsminister!“ – so schließt der Zeitungsartikel über den damaligen Verkehrsminister Otto Frommknecht, den Gründervater des Obermenzinger Kirchenchors.

Obermenzing gehörte damals noch nicht zu München und war als ehemalige Hofmark und nun selbständige Gemeinde sehr stolz darauf: „*Mia san vo dem lustinga Menzing daboam*“. Nach Kräften fördert Frommknecht in seinem Amt als Bürgermeister von Obermenzing den Bau der geplanten großen Pfarrkirche und eines daran anschließenden neuen Zentrums mit eigenem Rathaus und Gastwirtschaft nach den Plänen von G. W. Buchner. Die große, im Stil des Historismus erbaute Pfarrkirche Leiden Christi konnte 1924 eingeweiht werden – fünf Jahre nach der Chorgründung, aber aus dem „Marktplatz“ ist nichts geworden.

1938 wurde zum Schicksalsjahr – die Zwangseingemeindung Obermenzings in die „Hauptstadt der Bewegung“ war nicht mehr abzuwenden. Otto Frommknechts demokratische Gesinnung stach den Nationalsozialisten ins Auge. Wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ wird er von der Gestapo verhaftet – wie Hans Babl berichtet: „nach einem Chorausflug nach Bad Tölz“. Erst nach einem Jahr kommt Frommknecht wieder frei.

Nach Kriegsende beginnt die Wiederaufbauzeit im ganzen Land und natürlich auch im Obermenzinger Chor. Otto Frommknecht, der Fachmann und Ingenieur für Tiefbau und Eisenbahnentwicklung wird bayerischer Verkehrsminister. Sehr vorteilhaft für den Kirchenchor! Für Konzertfahrten unter der Leitung von Kapellmeister Josef Neher, zum Beispiel in Frommknechts alte Heimat Kempten, steht nun plötzlich ein Sondertriebwagen bereit ...

Der Minister wird bundesweit bekannt als Mitbegründer der Christlich Sozialen Union und beim Aufbau der Deutschen Verkehrsausstellung in München.

1969 stirbt Otto Frommknecht und findet seine letzte Ruhe im Pippinger Friedhof. Zeitlebens war „Gründervater Frommknecht“ mit sonorer Stimme und großer Zuneigung seinem Obermenzinger Kirchenchor treu verbunden. Dort bleibt er unvergessen – der singende Staatsminister – auch 100 Jahre nach der Chorgründung.

### Ein singender Staatsminister

Otto Frommknecht baut Verkehrsausstellung und singt Händel



Der Baß ist nach Schopenhauer der sich schwer und langsam bewegende Teil der Erde und das Reich der Mineralien darstellt, gerne auf einem Punkt verharrt und die Schwerkraft der Körper symbolisiert.

Diese Personalbeschreibung trifft auf den früheren bayerischen Verkehrsminister Otto Frommknecht, der im Obermenzinger Kirchenchor singt, zu. Seinen „Orgelpunkt“ Obermenzing, dessen Bürgermeister er von 1919 bis 1925 war, verläßt er nur zu Zwischenspielen, und dann handelt es sich um Lokomotiven und Stellwerke. Selbstverständlich war er Eisenbahner, zuletzt

Abteilungspräsident bei der Eisenbahndirektion München. Jetzt hilft er als Vorstand des Vereins „Deutsche Verkehrsausstellung München 1953“ die größte und schwerste Ausstellung aufstellen, die sich hinter dem Rücken der Bavaria abspielt.

Frommknecht hat 1919 den Obermenzinger Chor gegründet, dessen getreu singendes Mitglied er jetzt noch ist. Der Chor zählt 60 Stimmen und kommt wöchentlich zweimal zur Probe, was von einer außerordentlichen Hingabe der Mitglieder zeugt. Gestern krönte der Chor sein bisheriges Wirken mit einer Aufführung von Händels „Messias“ in der Obermenzinger Stadtpfarrkirche, unterstützt von 24 Musikern des Bayerischen Rundfunks, geleitet von Chordirektor Josef Neher.

Ich wünsche mir mehr solch singende Staatsminister! **Chri.**

Münchner Merkur, 16.5.1953



1940

Mai 1940



Der Chorausflug – zu Fuß – nach Großhadern.

*Maria Babl – Maria Jakob – Anna Knecht –*

*Rudolf Knecht –*

*Franz Jakob – Hans Rudolf Knecht*

*Maria Babl  
Anna Knecht  
Hildegard Knecht*



Mai 1940

Chorausflug Scheyern

*Hans Babl  
Anna Knecht  
Bichlmeier  
Fanny Gruber  
Wilhelm Gruber  
Maria Jakob  
Franz Jakob  
Maria Babl*



1940

## Attacca – Neuanfang und Aufbruch

Im Zweiten Weltkrieg schienen die Choraktivitäten zu ruhen, und auch Cölestin Zelger übernahm danach nicht mehr die Aufgaben des Chordirektors. Im Frühjahr 1947 wurde Herr Wörthmüller als Chorleiter beauftragt, versah sein Amt aber mangelhaft, wodurch sich die Chorgemeinschaft genötigt sah, Pfarrer Alfons Pöhlein vom „Verfall des Chores“ zu berichten und die Ablösung des Chorleiters zu fordern.

Dies geschah, und der bekannte Stimmphysiologe Prof. Hussla übernahm ab Ende 1947 für eine Übergangszeit von einem Jahr die Chorleitung. Währenddessen wurde nach einer endgültigen Besetzung der Stelle gesucht und in Josef Neher gefunden, der am 1.10.1948 als neuer Chordirektor engagiert wurde.



Josef Neher, gebürtiger Nymphenburger, hat in seinem beruflichen Werdegang als Kapellmeister – er begann am Nationaltheater München als Solorepetitor – mit großem dirigentischen Erfolg viel erlebt. Zuletzt bekleidete er in der Stadt Trier die Position des Musikdirektors. Die Zerstörung von Theater und seiner Wohnung im Krieg führ-

ten Josef Neher wieder in seine Heimatstadt München zurück; er stand vor dem Nichts und war gezwungen, sich eine neue Existenz aufzubauen.

Zunächst gründete er als Liedbegleiter ein Gesangsstudio, zu dessen Zweck ihm der befreundete Strickwarenfabrikant Max Brüstle Räume zur Verfügung stellte.

Die künstlerischen Ansprüche von Kapellmeister Neher gingen weit über das damals übliche Niveau und Repertoire von Kirchenchören hinaus. Die durch ihn konzentriert betriebene Chorschulung machte sich rasch bemerkbar, auch die Presse berichtete von „Werkkenntnis und Stilgefühl dieses Könners“.

In der Zeit Nehers wurde viel Wert auf ständige Gestaltung der Liturgie gelegt, auch was den Umfang der Beteiligung an Gottesdiensten betrifft. Man konnte es daran ablesen, wie Josef Neher die Noten für die frühmorgendlichen Rorateämter nach den eintreffenden Chorsängern und deren Vorbereitung bestimmte: Das gesamte verfügbare Notenmaterial war auf der Brüstung der Chorempore ausgebreitet, daraus wurde dann ausgewählt und aus dem Stegreif gesungen.

Die praktizierte Trennung von Musik und Organisation – getragen von Hans Babl als Chorvorstand, auch wenn dieser bei Bedarf musikalisch in Aktion trat – erwies sich als erfolgreich, nicht nur, wenn es darum ging, Konzerte, Faschingsveranstaltungen und Chorausflüge zu organisieren.

25.6.1949



Chorausflug nach Ottobeuren

*Vorne: Otto Frommknecht und Abt Vitalis Maier. Vordere Reihe rechts: Josef Neher mit Sohn.*



*Chorfasching mit dem Thema „Weißes Rössl“ im Weichandhof*

1949

18.2.1949

## *Cantabile* – Schwerpunkt Gesang

Die Zeit mit Josef Neher als Chordirektor endete, als sich das schleichend ankündigende Beethovensicksal, die Taubheit, unausweichlich bemerkbar machte.

Hans Babl übernahm aushilfsweise die Aufgaben des Dirigenten, wenn es nötig war. Meinrad Schmidt, den Josef Neher von der Musikhochschule her kannte und der Leiter des Singkreises in Allach war, stellte sich für eine Übergangszeit von einem Vierteljahr als Chorleiter zur Verfügung.



Auf die freie Stelle als Kirchenmusiker bewarb sich Wilhelm Walter, der bis dahin Kirchenmusiker am Münster Sankt Kastulus in Moosburg war. Er studierte Musik in München und war im Opernstudio an der Bayerischen Staatsoper engagiert.

Durch Wilhelm Walters berufliche Kontakte erfreute sich Obermenzing an Solisten und Kammersängern aus dem Ensemble der Bayerischen Staatsoper: Gertrud Freedmann, Gattin von Wilhelm Walter, sowie Gudrun Wewezow, Siegfried Lenz und Gerhard Auer. Auch Mitglieder des Bayerischen Staatsorchesters konnten für den Chor in Obermenzing gewonnen werden.

Wilhelm Walter als singender Dirigent und dirigierender Sänger formte den Chorklang, indem er nicht erklär-

te, sondern vorsang – bühnenreif in Stimme und Gestik. Seine Musikalität begeisterte auch neue Musiker, wie Dr. Berndt Jäger, den Wilhelm Walter nach dem plötzlichen Tod von Dr. Reinhold Schulz als Organisten gewinnen konnte. Auch weitere Solisten wie Maria und Franz Spindler – Gesangsschüler Nehers –, Marianne Kreuss und Hans Walter, der Bruder des Chorleiters, sangen unter Wilhelm Walter regelmäßig.

Darüber hinaus forschte Wilhelm Walter in Zusammenarbeit mit Kirchenmusikdirektor Monsignore Alois Kirchberger nach reizvollen Schätzen der Musica sacra aus bayerischen Kirchen und Klöstern. Ein Zeugnis der damaligen Chorklangkultur sind Schallplattenaufnahmen, die auch der Bayerische Rundfunk sendete.

In der Reihe „Zwischen Inn und Salzach“ stießen die Konzerte des Chors auf ein bemerkenswertes Echo in der Presse.

Die Zeit mit Wilhelm Walter empfanden viele der damaligen Chormitglieder als inspirierend und fesselnd – Probentermine waren „heilig“, sogar Familienurlaube wurden um Chortermine herumgeplant.

## *Divoto* – Musica sacra und Liturgie

1981 erhielt Wilhelm Walter einen Ruf an die katholische Kirchenmusikschule in Regensburg, wo übrigens zu seinen Schülern die späteren Chorleiter Robert Scheingraber und Eduard Steinbügl gehörten. Die neuen Aufgaben erlaubten ihm nicht mehr, für die Chorgemeinschaft Leiden Christi als Chordirektor tätig zu sein.



Als Nachfolger war Bernhard Stürber ausersehen, der aber erst am Weißen Sonntag 1981 seinen Dienst aufnehmen konnte. Für die Zwischenzeit – Januar bis März 1981 – übernahm Friedemann Förster interimswise die Chorleitung. In dieser Zeit wurden keine Konzerte veranstaltet; die Zeit war auch zu kurz für größere Einstudierungen.

Die musikalische Gottesdienstgestaltung lag Bernhard Stürber besonders am Herzen, darüber hinaus die Erarbeitung eines anspruchsvollen Konzertprogramms, zu dessen Finanzierung ein Förderverein gegründet wurde. Nun konnten neue, größere Werke das Repertoire erweitern wie beispielsweise das „Dettinger Te Deum“ von Georg Friedrich Händel, die großen Messen in Es und As von Franz Schubert und die „Theresienmesse“ von Joseph Haydn.

Bernhard Stürber begründete auch die jährliche Tradition des bei freiem Eintritt gebotenen Chorkonzertes zum

Patrozinium der Pfarrkirche am Passionssonntag, oftmals a cappella. Auch das vorweihnachtliche Adventssingen mit dem Chor und privaten Instrumentalgruppen wie der Pippinger Hausmusik, oft von Chormitgliedern besetzt, fand in der Gemeinde großen Zuspruch.

Die Reihe „Blutenburger Kirchenmusik“ geht ebenfalls auf die Initiative von Bernhard Stürber zurück. Kleine, feine Konzerte in den kunsthistorisch einmaligen gotischen Kirchen entlang der Würm in St. Wolfgang, Pipping, der Blutenburg und in der alten Dorfkirche St. Georg bereicherten das musikalische Programm.

## *Furioso* – Konzerte und Reisen

Auch Bernhard Stürber beendete seine Tätigkeit als Chordirektor nach dreizehn kirchenmusikalischen Jahren in Obermenzing. Er wurde Diakon und Dozent für Liturgik und Kirchenmusik am Priesterseminar der Erzdiözese München und Freising. Mit hohem Respekt – und vom Chorvorstand heimlich einstudierten Opernchören – bereitete der Chor Bernhard Stürber und seiner Gattin ein rauschendes Abschiedsfest.



Ab Frühjahr 1994 übernahm ein neuer Kirchenmusiker die Leitung des Chores: Robert Scheingraber. Als Träger zahlreicher Musikpreise trat er besonders als ambitionierter Dirigent hervor. Die Ansprüche an die Chorsänger stiegen: Jetzt stand nicht eine Umrahmung der Gottesdienste und kirchlichen Feiern im Vordergrund, sondern die Kirchen-

musik als Teil der Liturgie, als Gebet an sich – und darüber hinaus die Aufführung von anspruchsvollen Konzerten mit bekannten Orchestern.

Oratorien und große Orchestermessen – Puccini, Verdi, Brahms – sollten ab nun den Maßstab setzen und den Chor auch über die Grenzen der Pfarrei hinaus bekannt machen, sogar im Ausland. Konzertreisen nach Tschechien, Österreich und in die Vereinigten Staaten von Amerika wurden geplant und durchgeführt.

Für den Chor bedeutete dies vermehrt Stimmschulung, die Ausarbeitung von Dynamik und Abphrasierung, Präzision der Tempi und der Aussprache. Mit Erfolg: Sogar Carlos Kleiber äußerte sich, nachdem er die CD-Aufnahme des Verdi-Requiems gehört hatte, anerkennend über die „großartige Leistung“.

Als Sponsor konnte die Delbrück-Privatbank gewonnen werden, die ihrerseits für die Konzerte der Chorgemeinschaft warb. So kam zum „Elias“ als Überraschungsgast Rudolph Moshhammer im Rolls-Royce vorgefahren ...



## *Continuo* – Bis heute

Zwischen Pfarrer Klaus Günter Stahlschmidt und dem Kirchenmusiker erwachsen immer deutlicher Differenzen, die zuletzt sogar in der Presse ausgetragen wurden. Schließlich gab Robert Scheingraber die Stelle des Kirchenmusikers in der Pfarrei Leiden Christi auf und gründete einen neuen Chor.

Viele Chorsänger folgten ihm und verließen die Chorgemeinschaft Leiden Christi – rund 45 Sänger. Dadurch halbierte sich die Zahl der Chormitglieder, was Christian Böckl in einem Leserbrief an die Süddeutsche Zeitung vom 19.2.2001 beklagt. Nach der Übergangszeit verminderte sich die Zahl der Chorsänger weiter – nochmals um etwa die Hälfte. Deshalb sollten durch die Aufführung größerer Werke, wie zum Beispiel des Weihnachtsoratoriums, Besucher für den Chor interessiert und so neue Mitglieder angeworben werden. Das ursprünglich ebenfalls für 2001 geplante deutsche Requiem von Johannes Brahms konnte aber nicht mehr einstudiert werden.



Auf die Stelle in Obermenzing bewarb sich der gebürtige Dingolfinger Eduard Steinbügl, der nach Studium in Regensburg und Tätigkeit als Musiker in St. Georg in Amberg Kirchenmusiker und Dekanatsmusikpfleger in Eching bei Freising war.

Während der Übergangszeit bis zum offiziellen Dienstantritt des neuen Kirchenmusikers am 1.4.2001 wurden von ihm außerplanmäßige Proben am 30.1., 9.2., 9.3. und 16.3. gehalten.



Wolfgang Babl, \*1946, war viele Jahre lang Chor- und Vereinsvorstand und kümmerte sich nicht nur um die Organisation von Konzerten, sondern übernahm, hier seinem Vater unmittel-

bar folgend, auch musikalische Aufgaben innerhalb der Chorgemeinschaft – von der Einstudierung bis zur Leitung.

Zusammen mit seiner Frau Monika bereitete er viele Chorfeiern und -ausflüge vor.



Klaus Eicheler, \*1959, kam 1994 vom Sollner zum Obermenzinger Kirchenchor. Er übernahm freudig technische und publizistische Aufgaben für den

Chor. Er ist neben sängerischen Tätigkeiten im Chor auch Kantor in der Pfarrei Leiden Christi.